



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

325 (17.7.1930) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-353162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-353162)

Neue Mannheimer Zeitung

Belegpreis: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in anderen Reichsteilen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 2.—, Einzelverkaufpreis 10 Pf. — Abbestellen: Kolbstraße 6, Schmeingertstraße 10/12, Postfach 118, No. Friedrichstraße 4, Fo. Poststraße 10, W. Cramerstraße 8. — Erscheinungstermin wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. Postfach-Konto Nummer 17500 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Remagait Mannheim

Wozelgenosse: Im Anzeigenblatt RM. — 40 bis 50 mm breite Wozelgenosse: im Anzeigenblatt RM. 2.— die 70 mm breite Seite. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Arbeit nach Tarif. — Für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für besondere Anträge keine Gewähr. — Verlagsort Mannheim.

Verlagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheim Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 17. Juli 1930

141. Jahrgang — Nr. 325

Die Reichsgesetze über die neuen Steuern

Die Notverordnungen über die Deckungsmaßnahmen

Ämtliche Mitteilungen

Telegraphische Meldung

□ Berlin, 17. Juli.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute die Verordnungen des Reichspräsidenten aufgrund des Artikels 48 der Weimarer Verfassung über Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930 und über die Zulassung einer Gemeindegewerbesteuer.

Im ersten Abschnitt der ersten Verordnung sind die Bestimmungen über die Reichsschiffe der Personen des öffentlichen Dienstes und über die einmaligen außerordentlichen Zuschläge zur Einkommensteuer im Rechnungsjahr 1930 enthalten.

Nach einer Einleitung im § 1 wird in den §§ 2-5

die Reichsschiffe

der Personen des öffentlichen Dienstes festgelegt. Beitragspflichtig sind die Beamten und Angestellten des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der Reichsanstalten und der Körperschaften sowie der Verbände der Körperschaften des öffentlichen Rechts, dazu die Soldaten der Wehrmacht, die Empfänger von Wart- und Arbeitslohn, Personen, denen aus Mitteln der genannten Körperschaften und Verbände Einnahmen von mehr als 8000 Mark jährlich zufließen, und Mitglieder von Aufsichtsräten. Befreit von der Beitragspflicht sind Personen, deren Einkommen 2000 Mark jährlich nicht übersteigt, aber die für den Fall der Arbeitslosigkeit pflichtversichert sind. Bei Berechnung der Einnahmen für die Reichsschiffe, die $\frac{1}{4}$ v. H. betragen, bleiben für jedes minderjährige Kind 240 Mark jährlich außer Anschlag. Bemessungsgrundlage sind die Einkünfte, die für die Zeit vom 1. Juli 1930 bis zum 1. April 1931 gemährt werden. Die Reichsschiffe fließen ausschließlich dem Reich zu.

In den §§ 10 bis 12 wird der Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 Mark in Höhe von 5 v. H. festgelegt. Der Zuschlag ist am 1. Oktober d. J. und am 1. Januar 1931 zu entrichten.

Die §§ 13 bis 18 behandeln sodann den

Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen

der in Höhe von 10 v. H. der Einkommensteuer von Personen erhoben wird, deren Einkommen 2040 Mark jährlich übersteigt. Wie schon bei der Einkommensteuer vermindert oder geschiedene Personen, vorausgesetzt, daß aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind, unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen zugebilligt sind, sowie Steuerpflichtige, die zum Unterhalt ihrer verschiedenen Weibchen oder eines bedürftigen Elternkindes mindestens 10 v. H. ihres Einkommens aufwenden, bleiben von den Zuschlägen befreit. Bei der veranlagten Einkommensteuer der Ledigen sind die Zuschläge nach der Einkommensteuer zu berechnen, die für im Kalenderjahr 1930 endenden Steuerabschlüsse endgültig veranlagt worden ist.

In den weiteren Paragraphen der Notverordnung sind außer den Schlussvorschriften die Finanzsanktionsbestimmungen enthalten. Vor der Verteilung des Gesamtertrags der Einkommensteuer werden aus dem Einkommen an Lohnsteuer 88 Millionen, aus dem Einkommen an veranlagte Einkommensteuer 79 Millionen zugunsten des Reiches ausgewiesen.

Der zweite Abschnitt der ersten Verordnung enthält

die Bestimmungen über die Bürgersteuer.

Die Gemeinden dürfen von allen im Gemeindegebiet wohnenden Personen über 20 Jahren eine Bürgersteuer erheben, deren Höhe von den Vätern bestimmt wird, die aber mindestens sechs Reichsmark für das Jahr betragen muß. Befreit von der Steuer sind Personen, die mindestens seit einem Monat vor dem Stichtag Arbeitsbeschäftigung empfangen, oder am Stichtag laufend öffentliche Fürsorge genießen. Höchstbetrag für die Steuerpflicht sind die Verhältnisse am 10. Oktober eines jeden Jahres. Der Landesrat ermächtigt sich auf die Hälfte bei Personen, die Einkommensteuerfrei sind. Wenn im Jahre 1930 in einer Gemeinde die Gemeindegewerbesteuer oder die Gemeindegewerbe-

Pariser Presse schmähzt Hindenburg

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

□ Paris, 17. Juli.

Der Brief des deutschen Reichspräsidenten an Ministerpräsident Brauns gibt einigen französischen Blättern wieder einmal Veranlassung, sich in rein deutsche Angelegenheiten zu mischen, was nicht sehr gut zurückgewiesen werden kann. Blätter vom Schlage des „Echo de Paris“, einem der ärgsten Vertreter der französischen Rüstungspolitik, gefolgt sind darin, die deutschen Verbände aufzulisten, die wie ein einziger Feldwebel ihrem einzigen Feldherrn folgen würden. Die französischen Rüstungsindustriellen kommen dabei einschließlich der Reichswehr und der Schutzpolizei auf die Zahl von einer Million, die beim ersten Anruf zur Verfügung stehen würde. Nicht genug mit der schriftlichen Dege stellt sich die Dege durch das Bild zu und zwar erweist sich gerade das „Echo de Paris“, dessen enge Beziehungen zum französischen Generalstab und zur französischen Rüstungsindustrie bekannt sind,

den deutschen Reichspräsidenten in Unteroffiziersuniform mit grinsenden Gesichtszügen darzustellen, wie er sich gerade den Stahlhelm aufsetzt und zu Brandt Hindenburgs lächelt, der mit einer Pfeilmütze schlafend im Bett liegt.

Angesichts der jüngsten französischen Rüstungsdebatte wirkt dies eine ungemein schmeichelnde Beschreibung der Tatsachen.

Auch das Versprechen Frankreichs, bis zum Dezember keine neuen Kriegsschiffe mehr zu bauen, ist bei einigen Radikalen kaum gelandet, darauf den Glauben an die französische Rüstungsindustrie zu

gen zu begründen. „Europa hat sich durch die Erklärungen Italiens und Frankreichs ins Hochorn jagen lassen“, rufen bereits heute die links eingestellten französischen Blätter und schreiben: „Welche Vorteile haben sich zwar verpflichtet, keine neuen Schiffe in der Zeit von sechs Monaten mehr auf Kiel zu legen. Dafür hat man aber umso intensiver vor der Abgabe der gegenseitigen Erklärungen den Bau der Schiffe beschleunigt. Auf französischer Seite beispielsweise wurden vor Eingang der italienischen Antwortante Schiffe in auffällig harter Anzahl in Auftrag gegeben. Wenn gewisse Kreise behaupten, Frankreich befindet sich auf dem Weg der Abrüstung, so ist dies eine Täuschung, die gebrandmarkt werden muß.“

Hindenburg kommt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 17. Juli.

Der Reichspräsident empfing, wie wir hören, heute vormittag den Reichskanzler und den preussischen Ministerpräsidenten Brauns zu einer längeren Aussprache, deren Ergebnis die Vereinfachung der durch das Stahlhelmverbot in Preußen und Weichseln und die Abgabe des Reichspräsidenten entlassenen Schwerindustrie war. Herr von Hindenburg hat demgemäß die Abgabe seiner Stelle in die Rheinprovinz zurückgezogen und die beteiligten Städte und Behörden hiervon telegraphisch verständigt. Reichspräsident, Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident haben bei ihrer Besprechung den gemeinsamen Wunsch geäußert, daß nunmehr die Väter in der Weichsel unter allseitiger Beteiligung der Bevölkerung stattfinden und einen erhebenden Verlauf nehmen mögen.

Neuer über den bis zum 1. Juli beschlossenen Satz erhöht wird, ist die Gemeinde zur Erhebung der Bürgersteuer verpflichtet.

Im dritten Abschnitt der Verordnung wird für die Erhebung der Tabaksteuer die Veranlagung der Steuerpflichtigen im einzelnen festgelegt werden, die die übrigen notwendigen Bestimmungen für das Tabaksteuergesetz bestimmt.

In dem nur einen Paragraphen enthaltenden zweiten Abschnitt wird festgelegt, daß die Vorschriften der Abschnitte I und II mit der Verkündung der Vorschriften des Abschnitts III am 4. August d. J. in Kraft treten.

In der zweiten Verordnung wird über die

Zulassung einer Gemeindegewerbesteuer

bestimmt, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände auf Bier, Wein und Ähnliche und künstliche Getränke wie Tee, Kaffee, Kakao usw. sowie auf Erntebrennweine und Mineralwässer für den Verzehr an Ort und Stelle Steuern erheben können, die nach dem Kleinhandelspreis zu bemessen sind. Anstelle der Steuer auf Bier dürfen Steuer auf den direkten Verbrauch von Bier nach Maßgabe des Branntweinsteuergesetzes erhoben werden. Diese Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Aus der heutigen Reichstags Sitzung

Die Sozialdemokraten bringen ein Misstrauensvotum und einen Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen ein

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 17. Juli.

In dem von der heutigen Reichstags Sitzung verließ Präsident Ebert die Anträge der Sozialdemokraten, die Notverordnungen aufzuheben und der Reichsregierung das Misstrauen auszusprechen. Der Aufhebungsantrag lautet:

„Der Reichstag verlangt gemäß Artikel 48, Absatz 3 der Weimarer Verfassung, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 16. Juli 1930 über Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930 und die Verordnung des Reichspräsidenten vom 16. Juli 1930 über die Zulassung einer Gemeindegewerbesteuer außer Kraft zu setzen.“

Beide Anträge sollen morgen behandelt werden. Das Reichsgesetzblatt mit den Notverordnungen ist auf allen Abgeordnetenempfangen niedergelegt worden. Das Land legt dem die gestern abend abgedruckte zweite Beratung des Stillschließungsgesetzes fort.

Das Arbeitsprogramm

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 18. Juli.

Der Weltkongress des Reichstages hat heute das Programm für den Abschluß der Sommerferien fest. Auf Wunsch der Mehrheit der Parteien soll der Versuch gemacht werden, bis zum Samstag, eventuell durch Jubiläum einer Nachsitzung vom Samstag zum Sonntag, das gesamte Arbeitspensum anzuarbeiten. Heute soll am Abend noch eine zweite Sitzung stattfinden, in der alle Handelsverträge, mit Ausnahme des polnischen Handelsvertrages, der noch nicht zur Verhandlung reif ist, erledigt werden.

Am Freitag werden dann alle weiteren Verhandlungen und am Samstag die dritten Verhandlungen stattfinden, am Sonntag also auch die dritte Lesung des Traub. Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten haben die Bedingung gestellt, auch noch das Pensionsfürsorgegesetz vor den Ferien zu erledigen. Sozialdemokraten und Demokraten verlangen ferner die Beschleunigung des polnischen Handelsvertrages.

Risse am deutschen Erd

Raum ist ein schwerer Stein des Anstoßes aus der politischen Arena weggeräumt worden, da rufen schon wieder mit großer Getöse neue Felder ins Feld. Am selben Tage, wo ein Sozialdemokrat, nämlich der preussische Ministerpräsident Brauns, den Konflikt, den er mit Hindenburg hatte, erfreulich schnell wieder aus der Welt schaffte, rufen viele Tausende von sozialdemokratischen Arbeitern zum offenen Affront gegen das Reichsoberhaupt auf.

Und warum? Weil Hindenburg und Brauns im Interesse der Volksgemeinschaft so vaterlandsliebend und einflussvoll waren, die schon längere Zeit wegen des Zustimmens zwischen ihnen bestehenden Differenzen in diesem kritischen Augenblick nicht noch weiter zu verschärfen und sich in vorläufigem Verhandlungs- und Verhandlungswillen dazu bereit fanden, sich wieder ehrlich die Hände zu waschen. Ganz Deutschland, soweit es nicht parteipolitisch völlig verrannt ist, freut sich darüber, nur ausgerechnet die rassistischen Sozialdemokraten sind es, die der Verständigung auf Neustadt trotzen. Noch bevor die inwärtigen erfolgte Verständigung zwischen Hindenburg und Brauns überhaupt zur Tatsache geworden war, hat der Reichsoberhaupt der Sozialdemokratischen Partei Oberrhein, der die Bezirke, Köln, Aachen, Koblenz und Trier umfaßt, folgende Parole an die rheinische Arbeitererschaft gerichtet:

„Parteilosen, der internationalen Arbeit des Reichspräsidenten stellt und im Rheinland vor eine ganz neue Situation. Wir waren länger herabgesetzt, an den Parteiführern teilzunehmen, nicht nicht zuletzt deshalb, weil gerade die Sozialdemokratie und die Linke die heftigsten Arbeitermassen in der Bekämpfung des Rheinlandes und der Arbeitervereine des Separatismus nachfolgenden Anteil haben. Der Reichsoberhaupt zwingt uns zu einer anderen Betrachtungsweise. Herr von Hindenburg stellt den Stahlhelm über die rheinische Arbeitererschaft. Solange der Reichspräsident nicht mit seiner Forderung der Aufhebung der Stahlhelmverbot des Stahlhelmverbots durchdringen, so ist für uns jede Verständigung an den Parteiführern selbstverständlich ausgeschlossen. Wir erheben die Parteiführerschaft, daß auf diese Stahlhelmverbot einzugehen und die bestmögliche Beschleunigung zu erreichen.“

Es sollte parteipolitische Verdrängung nicht übertrieben? Hat man in diesen Kreisen, die solche Parolen des Anstößes und der Unzufriedenheit ausgeben, denn gar kein Gefühl dafür, wie tödlich man dadurch nicht nur die unmittelbar bevorstehenden rheinischen Befreiungsarbeiten sabotiert, sondern auch das ganze so mühselig und unter großen Opfern zuhause gedachte Befreiungswort leidet? ... Denn was hat es schließlich für einen Zweck, daß wir von der französischen Bekämpfung befreit sind, wenn wir uns nun durch völligen Mangel an Selbstdisziplin selbst unfrei machen und in Ketten schlagen? Wie können wir von Befreiung und Erleichterung sprechen, wenn wir uns auf dem mühseligen Dornenwege zur Freiheit aus parteipolitischer Verdrängung fortwährend selbst im Wege haben und am Abend noch mit allerlei parteipolitischen Drogen die schwersten Gemütskrisen die Weltensehe leiden?

So völlig verdrängt sind wir in all die vielen innerpolitischen Konflikte, daß wir kaum noch wissen, was draußen in der großen Welt vor sich geht. Was wird es dieses neuen Konflikts Hindenburg gegen uns und wie wird das Ausland und hören, daß wir unsere Befreiungsarbeiten so innerlich unfrei begehen? Und wie vor allem wird Herr Otto Braun auf den Vorstoß und die Kampfanlage seiner rheinischen Genossen reagieren, die sich wieder einmal päpstlicher geizig haben als einer ihrer prominentesten Parteipäpste? Wird es Herrn Braun und seiner Autorität gelingen, seine rheinischen Parteifreunde doch noch in Reich und Glied der Deutschen im Rhein einzugliedern? Wird überhaupt noch Zeit zu übermühten Verhandlungen zwischen Berlin und dem Rheinland sein? Warum schon reich Hindenburg von Berlin ins befreite Gebiet ab, zu langem Gefelle zwischen Herrn Braun und seinen Genossen ist also keine Zeit mehr. Zeit mag Herr Braun und die Parteiführung der Sozialdemokraten einmal

Kommt es zur Auflösung?

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 17. Juli.

Die deutsch-nationale Fraktion ist um die Mittagszeit im Reichstag zusammengetreten. Man erwartet, was auch schon vorhergesagt wurde, dass die Fraktion bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag über die Reichsfinanzverwaltung im Reichstag nicht anwesend sein wird. Die deutsch-nationale Fraktion wird sich demnach nicht an der Abstimmung beteiligen.

versuchen im letzten Moment Konzessionen von der Regierung zu erhalten.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, dass auch im Laufe des heutigen Tages Besprechungen zwischen ihnen und dem Reichstag aufgenommen werden. Es heißt, dass die Deutsch-nationale Fraktion die Besetzung des Reichsfinanzministeriums mit einem derartigen nicht anwesenden als Konzession annehmen würde. Eine andere Version geht sogar dahin, dass die Besetzung des Reichsfinanzministeriums durch eine deutsch-nationale Persönlichkeit und der Austritt Dietrichs aus dem Kabinett gefordert wird. In diesem Falle würde man ein solches Mandat von Eugenbergs zu sehen haben, der jetzt alle erforderlichen Voraussetzungen unternimmt, um eine Position seiner Partei zu vermeiden. Es versteht sich von selbst, dass die Reichsregierung eine solche Forderung ablehnen muß und wird.

Wichtige Beschlüsse des Haushaltsausschusses

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 17. Juni.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde das Haushaltsgesetz beraten. Abg. Dr. Greiner (D. Sp.) beantragte, durch Einführung einer Kassa in das Haushaltsgesetz der Reichsregierung die Vollmacht zu geben, daß sie von sich aus für mindestens 100 Millionen Reichsmark vom Etat freizugeben kann. Abg. Hilferding (D. Sp.) hält diese Vollmacht vom parlamentarischen Standpunkt aus für bedenklich. Zum mindesten müsse die Regierung erst Auskunft geben, nach welchen Prinzipien sie die Berechnungen vornehmen will.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

fährt aus: Der Grund, warum der Reichstag der Regierung die Vollmacht geben soll, von dem Etat 100 Millionen zu freizugeben, liegt darin, daß wir eben die 100 Millionen nicht haben, die zu erwarten sind. Wenn der Reichstag die Vollmacht der Reichsregierung nicht geben will, dann würde die Regierung lediglich in die Lage gebracht werden, daß sie den Etat nicht ausführen kann, weil die Ausgaben, die bewilligt worden sind, nicht gedeckt werden können. Das würde die Regierung dem Reichstag erklären. Es nicht ist, daß nicht nur der Kaiser, sondern auch die Republik das Recht verloren und wenn die Arbeitslosenversicherung infolge großer Vermehrung der Arbeitslosen im Herbst und Winter noch weitere Summen erfordert, dann wird eben noch mehr vom Etat getrieben werden müssen, gleichgültig, was der Reichstag bewilligt hat oder nicht. Es kann vom Reichsfinanzminister nicht verlangt werden, daß er mehr Geld ausfindet, als er hat, lediglich durch anderer Bedenken wegen.

Die Vollmacht wurde dann gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Angenommen wurde aber auch ein sozialdemokratischer Antrag, wonach die Regierung dem Reichstag und Reichstag alsbald die vorgenommenen Einnahmen mitzuteilen habe.

Im weiteren Verlauf der Beratung

Damit rechnet natürlich auch Herr Eugenberger. Ihm kommt es lediglich darauf an, dem linken Flügel seiner Partei die Möglichkeit oder die Berechtigung des Wahrspruches zu nehmen. Er hofft, daß nach der erwartenden Ablehnung des deutsch-nationalen Vorschlages die Fraktion dann sich einseitig für den Aufhebungsantrag der Sozialdemokraten erklären wird.

Eugenbergs Angebot
Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat nach Abhaltung ihrer Beratung einen Brief an den Reichstagspräsidenten geschrieben, der folgenden Wortlaut hat:

Angehört der Reichstag, vor dem sich Land und Volk befinden, erlauben wir uns, Ihnen aus unserer Verantwortung als Oppositionspartei heraus die Frage vorzulegen, ob Sie zu sofortigen Verhandlungen mit den Unterzeichnerten über die politische Gesamtlage bereit sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. Eugenberger, Dr. Oberlorenz.

wurde mit den Stimmen des Zentrum, der Sozialdemokraten und Kommunisten der sozialdemokratische Vorschlagsantrag nach den Beschlüssen der ersten Sitzung auch in zweiter Lesung angenommen.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich erklärte, daß innerhalb des Kabinetts schwerer Bedenken dagegen bestehen, eine so schmerzhafte Angelegenheit überhastet zu behandeln. Die allgemeine Denkmalkürzung auf 12000 Mark würde die meisten Kräfte in Reich, Ländern und Gemeinden davon abhalten, in den amtligen Dienst zu treten. Die Reichsregierung sei indes bereit, auf dem ordentlichen Gesetzgebungsweg über den Reichstag im Herbst einen Entwurf vorzulegen, der die Rückführung auf dem Gebiet des Postdienstes bezieht.

Reichsjustizminister Wredt wird darauf hin, daß die Befreiung der Pensionen eine Verletzung der wohlverordneten Rechte der Beamten bedeute und infolgedessen einer verfassungswidrigen Verletzung bedürfte. Preußen erklärt sich bereit, an der Ausarbeitung eines von der Reichsregierung eingubringenden Gesetzeswerks mitzuarbeiten. Diefem Standpunkt traten auch die Abgeordneten der Regierungsparteien bei.

25 Millionen Franken unterfragen
Paris, 17. Juli. „Paris Journal“ berichtet, daß ein Revolvermörder der Pariser Zweigstelle einer New Yorker Bank, der vor allem mit dem Verleihen der in Frankreich anfallenden Südamerikanischen Kreditkassen vertraut war, seit einigen Tagen verschunden ist. Eine Nachprüfung der Bücher habe ergeben, daß der Verleihende durch falsche Buchungen Unterfragen in Höhe von etwa 25 Millionen Francs begangen haben soll.

Ingenieurwesen in Liebenbirgen — Ein Toter, 2 Verletzte

Kufarek, 17. Juli. Auf der Straße Gorfes-Sigel im nördlichen Liebenbirgen rief ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Die beiden Lokomotiven und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Eine Person wurde getötet und etwa 20 verletzt.

Theater und Musik

Die Schulkonzerte der Hochschule für Musik legen in erfreulicher Weise die Oerchen über die jungen Begabungen fort. Die unter sorgfamer pädagogischer Leitung ihrer künstlerischen Entwicklung entgegenstellen. Dabei repräsentieren diejenigen Schüler, die zum Vorpriest in den entscheidenden Schulkonzerten anwesend waren, mit einem Bruchteil der musikalischen Jugend, die in der Hochschule ihre Ausbildung sucht. Aber auch die sorgfältig geführte Kaderliste ist vollständig, daß nur die gedrängteste Verankerung der Fülle der Leistungen derer werden kann und sich unter Umständen mit einer knappen Registrierung begnügen muß. Was der Klavier-Abteilung Emilie Schmitt trat als sehr beachtenswerte, den verschiedenen Stilrichtungen gewachsene Kunstgehr. Am Schreiber hervor, deren mit ihnen wiederholt lobend Erwähnung getan hatten, ebenso wie Fr. Del. Wronert. Auch die Klavier-Abteilungen Prof. Medberg, Direktor Döbler und Maria Mattheis entstanden vorgezeichneten Ideen, die je nach Begabung und technischem Können ihre Kräfte an Klavieren des klassischen Stils, aber auch sehr ausgiebig an Vertretern moderner Richtungen machen. Zu den gelegentlich früherer Vorträge genannten vorgezeichneten Schülerinnen Hildegard Peters und Gertrud Kramer traten als „Kameradschaften“ Fr. Gertrud Bromer, Alice Wollenstein, Gertrud Koss und Elfrida Bickertolch sowie Maria Kette. Die alle, neben sorgfältig gepflegter, die Grundsatzhaften moderner Anschauungen vermittelnde Technik und die nach Begabung verschieden abgelesene innere Anteilnahme erkennen lassen. Sehr ergiebig heulte sich auch die Ausbildung an vielschichtigen Instrumenten dar. Die Rückführung in der Abhaltung des Herrn Oberberg bei anliegen. Wilhelm Schumann, schon vor längerer Zeit in guter Erinnerung lebend, vermittelte, von Direktor Weller am Beispiel lebhaft und ausdrucksvoll unterrichtete, die ersten zwei Sätze des Violin-Konzertes von Mendelssohn mit reifer Technik, sehr warmer Tongebung und sehr musikalischer Auffassung, dem sich als sehr freudige junge Kollegin Hanna

Festtage in London

Drahtung auf Londoner Vertreter
London, 17. Juli.

Zu der Londoner Session der Interparlamentarischen Union sind jetzt Delegierte aus 32 Ländern hier eingetroffen. Die englische Regierung und das Londoner Parlament machen die größten Kostengängen, um diese Versammlung zu einem großen Erfolg zu machen. Die Festlichkeiten sollen die Konferenzlage vollständig ausfüllen und auch die Diskussionen werden den Charakter von Festlichkeiten tragen. Die Gegenstände der Debatten sind u. a. die internationale Kontrolle von Kartellen und Trusts, ferner die Auswirkungen des Weltmarktes sowie das Problem der nationalen Abwehrkräfte.

Der Herzog von Sutherland, der Führer der englischen Delegation, hat den Verbleib der Versammlung für die Konferenzdauer übernommen und eine Reihe von englischen Kabinetsmitgliedern nehmen an den Verhandlungen teil. Gestern Abend fand im Lancasterhaus ein Empfang statt, den die Regierung für sämtliche ausländischen Parlamentarier und ihrer Angehörigen veranstaltete. Aus Deutschland sind, wie bereits gemeldet, nur drei Delegierte eingetroffen, nämlich Prof. Lütke, Prof. Schilling und der Abg. Heise. Ferner ist ein Vertreter des Freiwirtschaftlichen und ein Vertreter der deutschen Arbeiter in Oberösterreich eingetroffen.

Letzte Meldungen

„Graf Zeppelin“ ändert seine Route und überfliegt Island

Hamburg, 17. Juli. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß der Führer des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, Kapitän Lehmann, im Einvernehmen mit den Passagieren die Route geändert hat. Das Luftschiff wird Island überfliegen und über Frankreich zurückkehren. Heute früh 6 Uhr MES befand sich das Luftschiff auf 35 Grad Nord und 10,7 Grad West in der Nähe von Island.

Explosion eines Tankwagens

Hamburg-Wilhelmsburg, 17. Juli. Im dritten Sechsalterexplosionen getrieben ein Tankwagen. Der Tankwagen und die Tankwagen wurden vollständig zerstört. Drei Personen, unter ihnen der Kapitän, wurden verletzt, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davon. Der durch die Explosion entstandene Brand konnte mit einem Schweißgerät sehr bald gelöscht werden. Einziges Fahrzeug in der Nähe des Tankwagens wurde durch die Explosion beschädigt, jedoch nicht in das Feuer hineingezogen, jedoch die Feuerwehre Hamburg veranlaßt hat, das Tankwagen mit den für zur Verfügung stehenden Schuttmann abzuschleppen und dafür zu sorgen, daß sofort auf den im Tankwagen liegenden Dampf jeder Feuer gelöscht wurde.

Das Lübecker Sänglingskloster

Lübeck, 17. Juli. Von den mit dem Tuberkuloseepidemie gefährlichen Sänglingen in der vergangenen Nacht wieder erkrankten, so daß die Zahl der Tuberkulose erkrankten 20 beträgt. Krank sind noch 20, geheilt 7, gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung 50 Sänglinge.

Der konservative Wahltrahnenantrag im englischen Unterhaus abgelehnt

London, 16. Juli. Das Unterhaus verwarf mit 217 gegen 241 Stimmen den von den Konservativen eingebrachten Wahltrahnenantrag.

Blutige Familientragödie

Frank, 16. Juli. In der slowakischen Gemeinde Kerpine im Bezirk Kolowrat wurde von unbekanntem Täter der 68-jährige Bergarbeiter Rosz auf sein 14-jähriger Sohn Ivan durch drei Schüsse aus einem Wildgewehr während des Schlafes ermordet. Als Täter verdächtig sind der zweite Sohn des Ermordeten, Wastl, dessen Frau u. deren Tochter. Sie wurden verhaftet.

Europäer über Bancuroopa

Drahtung unseres Pariser Vertreters
Paris, 17. Juli.

Auf das Memorandum Belgiens sind im Laufe des Mittwochs eine Reihe neuer Antwortsnoten eingelaufen: die tschechische, finnische, litauische und lettische. Diese Noten wurden am Mittwoch veröffentlicht, während die ungarische, belgische und portugiesische Antwort im Laufe des Donnerstags bekannt gegeben werden. Die tschechische Note wird noch im Laufe der Woche erwartet.

Die Föderationsteilnehmer als Mitgliedstaat der kleinen Entente noch einmal die von Rumänien bereits angeführten Gesichtspunkte auf. Die Frage der Regierung ist für eine progressive Bildung des Staatenbundes ein, wobei von regionalen Verbindungen zwischen den Ländern, die die gleichen Notwendigkeiten und Interessen haben, ausgegangen werden müßte. Der neue Bund soll keinen irgendwelchen Charakter tragen. Die tschechische Regierung will die wirtschaftlichen und politischen Probleme einander weiter über- und unterordnen, sondern tritt dafür ein, daß beide Kategorien im Weltwirtschaftlichen Zusammenarbeiten geprüft werden. Die litauische Note mehr ähnlich wie die deutsche, österreichische und italienische Antwortnote die Vorbereitung, daß kein europäischer Staat von dem Staatenbund ausgeschlossen sei.

Pariser Kritik an Polen

Drahtung unseres Pariser Vertreters
Paris, 17. Juli.

Unter der Überschrift „Quo vadis Polonia?“ veröffentlicht die „Volonte“ einen sehr pessimistisch gehaltenen Artikel ihres Warschauer Korrespondenten über die Zukunft Polens. Mit unerschütterlicher Deutlichkeit zeichnet der französische Journalist den politischen Zustand des Reichslands Polens, den man für zahlreiche Verderben persönlich verantwortlich macht, die er in den Augenblicken der Krise begangen haben soll. „Was kann man“, so fragt das Blatt, „für die immer wie für die äußere Politik Polens von einem so krankem Mann erwarten, der oft für seine Handlungen unverantwortlich ist und der von einer unfähigen Militärdiktatur umgeben ist?“

Neuzeitsliche Kunstunterricht

Von Studienrat V. M. R. Capeller, München-Gauting

Wie bekannt, ist in den amtligen Lehrplänen für den Kunst- und Zeichenunterricht die Pflege verschiedener Zeichner, Mal- und anderer Kunsttechniken vorgeschrieben und zwar sowohl in den Volk- wie auch Mittel- und höheren Schulen. Jahrzehntlang wurden Zeichen- und Malen lediglich in der Art rein graphischer Darstellung mit Hilfe des Stiftes bzw. rein malerischen Ausdrucks mit Hilfe von Pinsel und Wasserfarben betrieben. In 6 bzw. 9 Jahren Schulzeit mußte der Schüler im Zeichenunterricht immer nur mit dem Stifte zeichnen oder mit dem Pinsel aquarellieren lernen, was in besonders der Körpergeübten im Gegensatz zu dem Malen und Zeichnen weit mehr zum Ziele führte; Zeichen und Malen zur Arbeit waren die Folge für Lehrer wie für Schüler.

So ist ein Bedürfnis der neuen amtlichen Bestimmungen, das Ziel des Zeichnens und Malens so weit getreift zu haben, daß man eben die verschiedenen Arten des Zeichnens oder Malens im Unterricht nutzbar machen kann und nicht an das eigenliche und schwerere Zeichnen oder Malen gebunden ist. Der Erfolg daraus ist überall und unter allen, auch den unglücklichsten Klassen- oder Schulverhältnissen, sicher; denn durch die Pflege der mehr praktisch-technischen, nicht so sehr künstlerisch-graphischen oder malerischen Verfahren ist es jedem Schüler ausnahmslos, ob begabt oder unbegabt, möglich, das richtige Ziel zu erreichen und vor allem Interesse und Begeisterung für die Arbeit zu finden.

Tennach wird man nicht nur rein graphische oder malerische Lehrgänge mit Stift, Kohle oder Pinsel ausführen lassen, die von Natur aus gewisse Schwierigkeiten bieten, um manuelle Fertigkeit und Gewandtheit des Schülers zu entwickeln und zu fördern, sondern man wird anderes, leichteres zu bewältigendes Verfahren benützen lassen, als dieses und damit das gleiche Ziel schneller und sicherer erreichen können. Mit anderen Worten, um es vorweg zu nehmen, wir

wählen nicht, wie es bisher in der Schule der Fall war, gleich die schwierigsten Zeichen- oder Malverfahren, d. h. also wir zeichnen nicht mit Blei oder Pinsel, sondern wählen die einfachsten und leichtesten Verfahren, und gehen erst später zu den schwierigeren über. Wir geben also dem Schüler den Kammstrich, dreifachen Kammstrich (wie ihn der Dekorationsmaler verwendet) in die Hand, der ihn nicht so gänzlich und ängstlich macht, weil er keine feinen Linien zeichnen zu müssen braucht. Mit diesen beiden einfachen Zeichenverfahren wird man sich ohne Schen in der besten Weise auskennen. Man kann sich dann mit Farbe, bis er ganz selbstständig überlegen ist. Aber auch eine andere technische Weiterbildung ergibt sich aus der Farbe bzw. ihrer malerischen Anwendung. Man schreibt entsprechende Zeichnungen oder Texte mit Kreisen und Papier oder Wasser die betreffenden zu malenden Stellen ab und führt dann mit dem breiten Kammstrich malend in freier freier Bewegung darüber, wobei die Farbe schrittweise ausläuft; damit haben wir die notwendige im Malerhandwerk so beliebte „Mischtechnik“ in den Dienst der Schulzeichnungen gestellt. Unzählige viele, besonders ornamentale Gestaltungsmöglichkeiten in den verschiedenartigsten Farbenharmonien lassen sich in dieser relativ einfachen Malweise nachahmen. Auch hier ist der Schüler durch Technik und Handwerk geübt, frei mit dem Arm zu arbeiten und kann es sich nicht erlauben, starr zu stehen und ängstlich vor Pinsel und Farbe zu stehen. Nach einer dritten Fortbildung, die „Spitzmalerei“ ist es, die für die Schule ein sehr bezauberndes Nebungsmittel darstellt.

Literatur

© Klausur-Studien: „Im Schatten Shakespears“ Roman, Geyer-Verlag, Berlin-Schöneberg. Die Berlin der ersten Jahre ist nicht auf, aber die ganze Zeit, die und in seinen Dramen selbstständig wird und in einem Roman selbstständig vor Augen tritt. Der Roman ist in drei Teile. Der erste Teil ist die Geschichte der Schicksale, der zweite Teil ist die Geschichte der Schicksale, der dritte Teil ist die Geschichte der Schicksale. Der Roman ist in drei Teile. Der erste Teil ist die Geschichte der Schicksale, der zweite Teil ist die Geschichte der Schicksale, der dritte Teil ist die Geschichte der Schicksale.

Waldmärchen mit dem recht schön dargebotenen 7. Konzert von Violot durch. Auch aus der Gesangsabteilung des Herrn Schmitt ist erfreulicher Zuwachs zu verzeichnen, und zwar haben wir mit Benutzung der Fortschritte hervor, die Eugen Kuzler im letzten Jahre hinsichtlich der erheblich weitergehenden Tongebung, Deutlichkeit der Aussprache und Mäßigkeit auf Mundstellung gemacht hat. Zur technischen Verbesserung tritt, wie sich in der sehr beachtenswerten Wiederholung von Beethoven's „Adeleide“ erkennen ließ, auch starkes Verinnerlichung des Vortrags. Auch in der überwiegend technischen Pflege der beachtlichen Rhythmischen Mittel begriffen sind Gertrud Oefmann und Walter Kraus, der letztere etwas individualisiert. Ein kleines Versehen im Programm sei hiermit richtig gestellt. Die durch ihren Namen melodiösen Andante folgende Chantelante „Tre giorni con cho Nino“, die ein sehr breites Feld verlangt und nicht überdeckt werden darf, kommt nicht von Wron, Pergolesi, dem sie bis jetzt zugeschrieben wurde, sondern von Alonzo de Capua und zwar aus seiner „Opera „Die Singare““. Die Bühnenwerke der genannten Komponisten wurden oft von denselben Truppen aufgeführt, weshalb es auch durchaus möglich ist, auf einem Abend, jedenfalls sehr häufig unter ungenauer Angabe des Autors, woraus sich die jahrhundertelange Verwechslung erklären läßt.

Soll

Von Carl Blech

Wo bist du, Gott? Du wohnt im Wettersturm, Du Abendwinde bist im dir besessen; Du bist die Luft die in dem kleinen Turm, Du bist jede Blüte, jeden Baum besessen.

Du bist in mir! Ich bin ein Teil von dir? Du bist nicht auf dich hingewandt, Du bist nicht auf dich hingewandt, Du bist nicht auf dich hingewandt, Du bist nicht auf dich hingewandt.

Und bin ich tot, und ich mein Leben verliere — Die Seele lebt! Du bist die weiter wandern, Du bist die weiter wandern, Du bist die weiter wandern, Du bist die weiter wandern.

Starker Devisenabgang

Das den Monats der Reichsbank vom 15. Juli hat sich in der letzten Halbmonat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Devisen und Schatzscheinen...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Devisenabgänge im Juli sind im Vergleich mit dem Juli 1929 um 100,0 auf 200,0 Mill. M. vermindert...

Die Stromtarife des Badenwerks

In der am 14. Juli abgeschlossenen 200. Versammlung der Stromtarifkommission...

Die Stromtarife des Badenwerks

In der am 14. Juli abgeschlossenen 200. Versammlung der Stromtarifkommission...

Die Stromtarife des Badenwerks

In der am 14. Juli abgeschlossenen 200. Versammlung der Stromtarifkommission...

Die Stromtarife des Badenwerks

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with multiple columns listing stock prices for Mannheim, Frankfurt, and Berlin. Includes sections for 'Mannheimer Effektenbörse', 'Frankfurter Börse', and 'Berliner Börse'.

Die Stromtarife des Badenwerks

Table listing electricity rates for Badenwerk, including various categories and prices.

Die Stromtarife des Badenwerks

Table listing electricity rates for Badenwerk, including various categories and prices.

„Intelligence Service“ Sinter den Kulissen der englischen Kriegspionage

Wald führen sich wieder die Tage, die im Jahre 1914 den Beginn des Weltkrieges mit sich brachten. Was diesem Anlauf erdient es nicht uninteressant, einen Blick auf die Mittel zu werfen, mit denen die Alliierten gegen Deutschland im Kriege kämpften.

Im Jahre 1915 schrieb der amerikanische Botschafter in England, Page, an den Präsidenten Wilson: Reginald Holl ist ein Genie. Es gibt keinen Menschen auf der Welt, der sich mit Holl messen könnte. Seine Taten sind bewundernswert. In ähnlicher Weise äußerten sich über die Tätigkeit Reginald Holls führende englische Militärschreiber. Der kürzlich verstorbenen britische Staatsmann Balfour, einer der Schöpfer des Friedensabkommens von Versailles, sprach in aller Deutlichkeit von den unschätzbaren Diensten, die Reginald Holl im Kriege den Alliierten geleistet hatte.

Im Jahre 1919 verheiratete Holl in einem Patent seine allerwichtigsten Erfindungen und machte daraus den berühmten „Kriegscode“ mit 1000 Seiten. Der bekannte amerikanische Militärsachverständige Oberst House sagte einmal, er möchte bis 1930 am Leben bleiben, nur um die Geheimnisse dieses verriegelten Patents erschließen zu können.

Wer war dieser phänomenale Mann, der eine solche unermessliche Verdienste geleistet hat?

Admiral Reginald Holl war während des Weltkrieges Leiter des englischen Geheimdienstes.

des berühmten „Intelligence Service“. Einer seiner größten Erfolge im Kriege war die Beschaffung des deutschen Geheimschlüssels. Die deutsche Geheimschlüssel in den Händen des englischen Geheimdienstes — war es nicht die stärkste Waffe, die wichtiger und für die deutsche Kriegsführung gefährlicher, als alle Vorkriegs- und Unterseeboote der britischen Kriegsmarine, als alle Kanonen und Tanks des alliierten Heeres?

Nur den Anfang des Krieges war diese Tat Reginald Holls ausschlaggebend, als alle strategischen Ideen und Kriegspläne von Hoch, Hoffer, Brecht, Pershing und anderer Kriegsführer der Entente. Mit dem Augenblick, wo der deutsche Geheimschlüssel in die englischen Hände geriet, wurde der Krieg in vieler Hinsicht zum Kampfe eines Scharfschützen mit einem blinden. Nicht umsonst rühmte also Balfour die Taten Reginald Holls — sie waren für England bedeutungsvoller, als eine Reihe gemessener Schlachten.

Um die enorme Wichtigkeit des Codes in englischer Hand zu erweisen, genügt es, sich an die berühmte diplomatische Devische des deutschen Auswärtigen Amtes an den deutschen Gesandten in Mexiko zu erinnern. Die Devische enthält ein Dankschreiben an die mexikanische Regierung gegen die Vereinigten Staaten. Der Inhalt der Devische wurde vom „Intelligence Service“ sofort dekodiert. Die amerikanische Regierung in Washington erhielt den Text gleichzeitig mit der mexikanischen Regierung in Mexiko City. Die Wirkung war enorm — die bereits drohende Kriegserklärung Amerikas an Deutschland ist nunmehr unvermeidlich geworden. Das hat Reginald Holl vollbracht.

Es genügt aber nicht, den Code zu besitzen, man mußte mit ihm so verfahren, daß der deutsche Gegner keinen Verdacht schöpfen konnte.

Um jedes Verdachtsmoment auszuschalten, führte Reginald Holl ein Mithraspiel.

In der englischen Presse wird eine Reihe von Artikeln gegen den englischen Geheimdienst abgedruckt. „Intelligence Service“ wird aufs heftigste angegriffen, der Unzulänglichkeit, Unverlässigkeit, Unaufrichtigkeit beschuldigt. Die schwersten Angriffe mit einer scharfen Spitze gegen Reginald Holl erschienen im sozialistischen Blatt „Daily Mail“. Der anonyme Autor dieser Veröffentlichungen war Reginald Holl in eigener Person.

Der Leiter des britischen Geheimdienstes wäre kein auf seinem Gebiete versierter Mann, wenn er nicht für die Mundtotmachung bedenklichen Menschen, der den deutschen Geheimdeute in ewigliche Hände fallen, sorgte hätte. Denn jeder Berräter kann leicht zum Doppelverratler werden.

Alexander Ezel — das ist der Name des Berräters, der in der Geschichte der englischen Kriegsführung und deren Methoden eigenlich verewigt werden möchte. Sohn eines reichen, ungarischen Nobilbesizers und einer Engländerin, in den ersten Kriegsjahren in Brüssel wohnhaft, war Alexander Ezel ein hervorragender Radiospzialist und Konstrukteur. Im ersten Jahre des Weltkrieges gelang es ihm, einen für jene Zeit seltenen Radiopamplifier zu konstruieren, der für jede Länge verwendbar war. Die deutsche Kommandantur in Brüssel beauftragte Alexander Ezel — es war im Jahre 1915 — einige Schiffsanlagen auf der Brüsseler Radiostation zu reparieren. Er blieb auf der Station als händiger Radiotechniker und schloß die deutschen Behörden schäpden den besagten jungen Radiosachmann sehr hoch.

Der englische Geheimdienst widmete sofort seine besondere Aufmerksamkeit diesem Manne,

in dessen Händen der deutsche geheime Radiocode sich befand und dessen Radio-Engländerin von Geburt war. Diesen Mann an die Seite Englands zu ziehen, war für England wichtiger, als ein paar deutsche Schiffe in offener See zu versenken. Die Aufgabe wurde von Reginald Holl auf weiserhafte Art gelöst. Ein kleines Netz wurde um Alexander Ezel gezogen. Nicht mit Geld wurde die Bereitwilligkeit Ezels zur Auslieferung des Codes erreicht. An seine „patriotischen“ Gefühle wurde appelliert. Er, der Sohn einer englischen Mutter, sich in England geboren, sollte den „hohen Idealen“ der alliierten Kriegsführung gegen die „deutsche Barbarei“ zum Siege verhelfen; er sollte die „bedrohliche Abstraktion“ retten usw. Der auf diese Art um die Finger gewickelte junge Mann erklärte sich bereit, mit dem Code in der Hand nach Holland zu fliehen, um ihn dort den Agenten auszuliefern. Reginald Holl war aber nicht so naiv, darauf einzugehen. Statt des geflohenen Codes würden die deutschen einen neuen

verfassen; damit wäre Englands Tod nicht einen Schritt vorwärts gekommen. Es wurde Alexander Ezel nachdrücklich, den ganzen Code abzugeben. Den. Einige Monate lang, auf eine höchst vorsichtige Art, jedesmal ein paar Seiten, oder sogar ein paar Buchstaben, arbeitete Ezel an der Abschrift des Codes. Endlich ist die Arbeit fertig und die Kopie in englischen Händen.

Alexander Ezel wird anständig und möchte am liebsten Brüssel verlassen. Von seinen englischen Auftraggebern erhält er einen letzten Post und einen Brief an den Leiter des englischen Geheimdienstes in Haag. In der Nacht vom 14. August 1915 kam Ezel in Begleitung eines englischen Geheimagenten per Fahrrad an der holländischen Grenze an. Ein Stachelstrauch mit elektrischer Stromleitung teilte das bestiegte deutsche Gebiet von Holland ab. Ezel kroch mit Lebensgefahr unter dem

Die 900-Jahresfeier des Speyerer Doms



Im langen, verstaubten Zug bewegte sich die riesige Zahl der Geistlichen, darunter viele hohe kirchliche Würdenträger, zum feierlichen Domstufengang im Dom, das den Höhepunkt der kirchlichen Feier darstellte.

Stachelstrauch hindurch. Um sich vor dem Strom zu schützen, bedachte er auf seinem Rücken einen hölzernen Hohlrohrrahmen. Endlich war er auf neutralem Gebiet und konnte auf gewöhnliche Belohnung setzen seiner englischen Auftraggeber rechnen.

Aber... hinter dem Stachelstrauch ging jede Spur von Alexander Ezel verloren. Der Code teilte der englischen Kriegsführung unermessliche, unschätzbare Dienste. Sein Auslieferer war aber verschwunden.

Nur die Toten schweigen am besten. Als nach Kriegsende der Vater von Alexander Ezel bei den englischen Behörden über das Schicksal seines Sohnes erfragte, wurde ihm von dem Leiter des „Intelligence Service“ die Antwort gegeben, einen solchen Namen höre man zum ersten Male. Man könne leider absolut keine Auskunft erteilen....

Keine Wahl zwischen Erblindung und Tod

In dem nordamerikanischen Staate Neumexiko hatte man einem zum Tode verurteilten Häftling die Mörder namens „Dai San“ die Wahl gestellt, sich durch ein schmerzliches Mittel zum Tode loszulösen. Er sollte sich für zeitliche Verhinderung zur Verhängung stellen, mit der höheren Aussicht dabei das Augenlicht einzubüßen. Der Häftling erbat sich Lebenszeit. Inzwischen ist ihm weitere Überlegung erspart worden. Der Gouverneur des Staates Neumexiko gab den Gerichtsbehörden Anweisung, das Anerbieten an den Verbrecher zurückzunehmen. Wenn die Berufung gegen das Todesurteil erfolglos bleibt, so wird dem Mörder keine andere Wahl mehr bleiben, als dem elektrischen Stuhl zu befehlen.

Die Abstimmungsfeier in Ostpreußen



Das Abstimmungsdenkmal in Allenstein

an dem in Kurland die Abstimmungsfeierlichkeiten von Ost bis nach Ostpreußen zur Erinnerung an die Wahlen von 1919 stattfanden, in der die Bevölkerung Ostpreußens mit überwältigender Mehrheit ihre Trennung von Deutschland ablehnte. (siehe auch Artikel vom Dienstag über „Reichs-Verträge in Ostpreußen“)

Die verhängnisvolle Briestafche

Von unserem römischen Vertreter.

Vor acht Jahren verließ Vincenzo Kvanaggiato mit 120.000 Lire in der Tasche seine Heimatstadt Napoli. Er tat dies in der allergrößten Eile und Heimlichkeit, ohne selbst von seinen nächsten Verwandten Abschied zu nehmen; denn die 120.000 Lire, die er mit auf Reisen nahm, waren selber nicht sein unumstrittenes Eigentum, sondern hielten sich an dem Geldbeutel einer bestimmten politischen Verbindlichkeit. Kvanaggiato und hatten Herrn Beiger durch jene Manipulation gewandelt, die man gewöhnlich Diebstahl zu nennen pflegt. Vincenzo Kvanaggiato, der Geldschrankmacher, verschwand also mit seiner Beute von der Bildfläche, über der majestätisch der Behälter stand, und konnte trotz der eifrigen Nachforschungen durch die neapolitaner Polizei nicht gefasst werden, weshalb er in seiner Abwesenheit zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Seine Miene. Er gab sich den entscheidenden Auf, der sollte bedeuten: „Von heute an bin ich wieder glücklich.“

Als Fernando Martano fand er sofort Beschäftigung als Kellner. Täglich fuhr er im Autobus zu seiner neuen Dienststelle. Und eines Tages geschah es, daß in dem Autobus, den er benutzte, einer jungen Dame die Handtasche entfallen wurde... Große Verwirrung, wobei der Dieb entkam... Aufsuchen der Polizei... Untersuchung aller Fahrgäste... Die Reihe kam auch an den gealterten Vincenzo Kvanaggiato, der seine Handtasche mit größter Sorgfalt hervorgeholt, im Polsterfuß seiner Unbescheidenheit als Fernando Martano. Doch da wurde er plötzlich von herben Polizeimännern gepackt, aus dem Bogen gezerrt und zum nächsten Kommissariat geschleppt. Denn — o Verhängnis! — Fernando Martano war niemand anders als ein vorbestrafter, von der Polizei gefaschter Taschendieb, der auch noch ein Jahr Gefängnis absitzen sollte.

Vincenzo Kvanaggiato überlegte sich im Untersuchungsbüro genau seine verwickelte Lage und kam zu dem Entschluß, weiter Fernando Martano zu bleiben. So sagte er sich: „Ein Jahr hat man schneller ab als vier Jahre.“ Wobei ihm Mangel an Drogil kaum vorzumerken ist. Er dachte also sein Jahr als „gefaschter Taschendieb“ ab, gekränkt über die Degradierung, aber doch froh, so leicht davon gekommen zu sein. Eben, als er entlassen werden sollte, traf ihn ein neues Verhängnis: Der richtige Fernando Martano wurde bei einem Raubüberfall festgenommen. Dadurch sah sich Vincenzo Kvanaggiato gezwungen, sein zweites „Ich“ preiszugeben und rennend zu seinem ersten juristischen Feinde. Viele letzte Metamorphose bedeutet für ihn weitere vier Jahre Zuchthaus, die er angeblich als erster „Geldschrankmacher“ abhielt...

Der größte Saphir der Welt gefunden

Wie ein Märchen aus 1001 Nacht hört sich die Geschichte von der Auffindung des größten und schönsten Saphirs der Welt an, der ein Gemischt von 208 Karat ist. Der Entdecker war ein Eingeborener von Burma, ein Steinbohrer. Er hatte Wandergeschäften vom Finden seltener Steine in Burma gelebt. Er und sechs andere Partner hatten ein Feld, und sie kauften von der Mine-Direktion in Burma ein kleines Stück Land, auf dem sie das Feld hatten, nach Steinen zu graben. Sie gruben zu ihrem ersten Abenteuer auf und begannen, das Geschäft auf ihrem Stückchen Land auszuführen.

Pötzlich, als einer der Eingeborenen zu Boden stürzte, sah er etwas glänzendes, was er zuerst für einen großen Stein hielt. In seinem Entschluß stellte er bei näherem Hinsehen fest, daß es ein prächtiger Saphir war. Ein sofort herbeigerufener Schatzhüter erklärte dem Stein für den größten, vollkommensten und schönsten seiner Art. Wahrscheinlich ist er durch einen Erdsturz an seinem Fundort gekommen. Der Vertreter einer New Yorker Juwelenfirma teilte die Nachricht von der Entdeckung sofort an sein Haus. Der Fundort teilte daraufhin trotz der Entfernung von 800 Meilen nach Burma, um den Stein zu sehen, dessen Wert inzwischen auf ungefähr 500.000 Dollar abgeschätzt worden war. Bis der Kauf endgültig abgeschlossen wurde, vergingen zwei Wochen.

Interessant und eigenartig sind die Verhältnisse in Burma beim Abbau eines solchen bedeutenden Bergwerks. Unter mannigfachen Gebräuchen und Zeremonien geht er vor sich, bei denen es Käufer und Verkäufer hauptsächlich darauf ankommt, daß die unbeteiligten Zuschauer nichts davon erfahren, ob der Kauf abgeschlossen ist oder nicht, ob und was für ein solch außerordentliches Schatzstück bezahlt worden ist. Nach seiner Ankunft in New York wurde lange überlegt, wie man diesen großen Stein am besten veräußern könnte. Nun liegen nun noch immer große Saphire, von schöner blauer Farbe, rechtlich geschliffen, in einem Juwelenschatz der Krone und warten auf sehr schätzungsfähige Käufer.

Das Skelett als Beweisstück

In der amerikanischen Stadt Oklahoma City sollen die Geschworenen einen schmerzlichen Streitfall entschieden. Im Jahre 1921 verstarb Raymond, ein Comanche-Indianer. Kurz darauf wurde neben einem Eisenbahnbaum ein schlammig verfallener Körper gefunden, der offenbar von einem Juge gemacht worden war. Die Eltern des verschwundenen Indianers behaupteten, die Leiche seien die ihres Sohnes, worauf die Leiche beschattet wurde. Damit hatte es aber nicht sein Bewenden. Der Indianer war nämlich Besitzer eines reichen Geldevermögens, das von der Carter-Dele-Gesellschaft angekauft wurde.

Als es von ihrem Sohne nach den Eltern des verschwundenen Indianers um Aufklärung auf die Sache abgesehen, die inzwischen auf eine halbe Million Dollars aufgelaufen sind. Die Carter-Dele-Gesellschaft bestritt jedoch, daß die aufgefundenen Leiche mit dem verschwundenen Indianer identisch ist und hat die Entscheidung des Gerichtes angefochten. In diesem Inzident wurden die noch vorhandenen Beweise wieder ausgegraben. Sie waren in der Gerichtsverhandlung als einziges Beweisstück vor den Geschworenen ausgestellt. Klarheit erlangte es aber daraus nicht, da drei Sachverständige erklärten, das Skelett komme von einem jungen Manne, im Alter des verschwundenen Indianers, während zwei andere Sachverständige der Ansicht waren, der Leiche könne viel älter gewesen sein. Die Geschworenen haben infolgedessen keinen Wahspruch gefällt.

* Die sechs größten Städte der Welt. Nicht New York, wie viele meinen, ist die größte Stadt der Welt, sondern Groß-London mit 7.742.212 Einwohnern. New York folgt als zweitgrößte Stadt mit 6.001.292 Einwohnern. An dritter Stelle folgt nicht, wie man vielfach glaubt, Chicago, sondern Groß-Berlin mit 4.013.888 Einwohnern. Chicago hat nur 3.873.738 Einwohner. Der fünften Platz nimmt Paris ein mit 2.838.416 Einwohner. Die sechsgroße Stadt ist — und das kommt überraschend — Groß-Osaka in Japan; sie hat 2.333.800 Einwohner.

